

# «Ich bin dazu verdammt, zwei Mal pro Woche zu squashen»

**SQUASH.** Er halte den Schläger wie eine Bratpfanne, bekam der Wädenswiler Sergio Orduna von seinem ersten Squash-Trainer zu hören. Inzwischen ist er zehnfacher Schweizer Meister bei den Senioren – und neu auch Europameister.

STEFAN KLEISER

Sergio Orduna war schon immer ambitioniert. Als Jugendlicher versuchte sich der Sohn eines Spaniers und einer Schweizerin zunächst im Wasserball. «Doch da war mir der Aufwand viel zu gross. Und im Handball war ich zu klein, um gut zu werden.» Schliesslich fand der heute 55-Jährige zum Squash. «Squash ist Taktik, Fitness, Technik. Und du hast die Möglichkeit, auch Jüngere zu schlagen.» Schmunzelnd erzählt Orduna vom Januar, von einem Spiel gegen einen Junioren-Nationalspieler. «Der dachte, ach was, der Gegner ist ja drei Mal so alt wie ich.» Und verlor mit 0:3 Sätzen.

Vor drei Wochen wurde Sergio Orduna in Prag Europameister der Über-55-Jährigen. «Der Titel hat doch einen Stellenwert», freut er sich. Die Goldmedaille an einer Senioren-EM hat vor ihm bislang erst ein Schweizer errungen. Orduna, in Horgen aufgewachsen, mittlerweile in Wädenswil zu Hause, Vater dreier erwachsener Kinder und Mitinhaber eines Reisebüros in der Zürcher Altstadt, hatte Ende wegen eines Muskelfaserrisses noch das British Open verpasst und acht Wochen auf Squash verzichten müssen. «Dafür war ich an der EM frisch.»

## Es begann vor 30 Jahren

Die Anfänge seiner Karriere liegen 30 Jahre zurück. Orduna verbrachte fünf Monate in London und lernte dort den Sport mit dem Gummiball kennen. In Horgen hatte an der Burghaldenstrasse gerade ein Squash-Center eröffnet. Also nahm der Horgner, in der Schweiz zurück, dort Stunden bei Colin Fletcher, einem Profispieler aus Simbabwe. «Du hältst das Racket wie eine Bratpfanne», bekam er vom Trainer zu hören. Später bot Nationalcoach Fletcher den Angriffsspieler und Kämpfer Orduna aber für die Team-EM auf. Wie es war an der EM in Barcelona? «Unseriös», sagt Sergio Orduna und lacht.

Der frühere Nationalspieler erinnert sich auch an eine Saison in Kapstadt. «Ich spielte in der Second League. Ich



Sergio Orduna hat den Squashball auch mit 55 Jahren noch fest im Blick. Bild: zvg

habe neun Monate gar nichts gemacht, ein bisschen an der Bar gearbeitet. Da war ich noch jung.» Heute, mit 55, ist der Wädenswiler noch immer die Nummer 82 der Schweizer Rangliste und spielt für GC in der Nationalliga B. Dabei musste er sich vor dreieinhalb Jahren wegen eines Bandscheibenvorfalles am Rücken operieren lassen. Sechs Monate später stand er wieder im Court. «Du spinnst», meinten die Kollegen. «Nun mache ich immer meine Übungen», sagt Orduna. «Aber früher war ich einer, der nie aufwärmte.»

Warum hat Sergio Orduna trotzdem nie mit Squash aufgehört? «Ich bin ein Bewegungsmensch», erklärt er: «Ich bin dazu verdammt, zwei Mal pro Woche zu squashen, ich brauche das einfach.» Squash betreibt er aber auch wegen der vielen Kollegen. Die Spieler kennen sich seit Jahren, die Szene ist familiär. Turniere bestreitet Orduna aber nur noch selten. «Ich kann nicht mehr drei Spiele an einem Tag spielen.» Nur zwei Ziele hat er noch: 2014 an die Senioren-WM nach Hongkong zu fahren, und noch einmal mehr Schweizer Senioren-Meister zu werden.

Zwar hat der Wädenswiler im vergangenen Mai bereits seine zehnte Goldmedaille gewonnen. Doch es muss noch eine elfte werden. Denn es läuft noch immer eine Wette mit Colin Fletcher: Der hatte einst 1000 Franken darauf gesetzt, dass Sergio Orduna nie so oft gewinnen werde wie er selbst, und Fletcher ist zehnfacher Meister.

Das nächste Reiseziel heisst aber Berlin. Am 5. und 6. Oktober wird Sergio Orduna dort an den internationalen deutschen Senioren-Einzel-Meisterschaften starten.

## Weibeln für den Golfplatz

**ARBEITGEBERVEREIN.** Der geplante Golfplatz in Wädenswil war grosses Thema an der frühen Herbstveranstaltung des Arbeitgebervereins.

Er weibelt derzeit intensiv für «sein» Projekt: Matthias Reuterer, Golfplatz-Verantwortlicher bei der Genossenschaft Migros Zürich. Die Migros beabsichtigt bekanntlich, ihre Driving Range in der Beichen in Wädenswil zu einem 18-Loch-Golfpark zu erweitern. Am Dienstag stellte Reuterer das Projekt den Mitgliedern des Arbeitgebervereins Zürichsee-Zimmerberg (AZZ) vor – und zwar im Klubhaus des Golf & Country Club Schönenberg. Der Golfplatz-Verantwortliche versuchte die Vorzüge des Projekts aufzuzeigen. Etwa, dass nur 50 Prozent der rund 70 Hektaren Land, die benötigt werden, Fruchtfolgeflächen seien – und zudem noch von geringer Qualitätsstufe, da es sich um nassen und schwierigen Boden handle. Auch die nichtgolfende Bevölkerung habe anschliessend mehr vom Areal, da es jetzt als Landwirtschaftsland kaum öffentlich zugänglich sei.

Den laut Reuterer «enorm hohen Anforderungen» an den Boden will die Migros entsprechen. Unterstützung erhielt Reuterer in seinen Ausführungen von AZZ-Präsident Max Clerici, welcher gleichzeitig Verwaltungsrat im Schönenberger Golfclub ist. Die Schönenberger Anlage würde regelmässig von Vertretern des Kantons kontrolliert. Es sei nicht so, dass man einfach mal ein bisschen drauflosbauen oder Veränderungen vornehmen könne.

## Hoffen auf 50 Arbeitsplätze

Reuterers Weibeln ist verständlich. Das Projekt muss zahlreiche Hürden nehmen, bis dereinst einmal 18 Spielbahnen errichtet werden können. Obwohl nicht allzu viele aktive Golfer unter den knapp 40 anwesenden AZZ-Mitgliedern waren, erntete das Projekt durchaus Wohlwollen. Max Clerici meinte, die notwendige Unterstützung der Arbeitgeberseite sei vorhanden. Eine Rolle dürfte auch spielen, dass durch den Golfpark rund 50 neue Stellen geschaffen würden.

Eine Zahl, die auch Ruedi Hatt freuen würde. Hatt ist Präsident der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) – jener Gruppe, die Anfang 2014 über einen Eintrag des Golfplatzes in den Richtplan beschliesst. Hatt liess in seinem Referat durchblicken, dass er das Projekt durchaus als Chance betrachtet. Wachstum sei mittlerweile schon fast verpönt, monierte er. Es sei aber wichtig, dass sich der Bezirk weiter entwickle und nicht nur Wohnraum, sondern auch wieder vermehrt Arbeitsplätze schaffe. (pkf)

## VERANSTALTUNGEN

### Folklorekonzert in der Kirche

**KILCHBERG.** Am Sonntag findet in der reformierten Kirche ein Folklorekonzert statt. Geboten werden Jodelgesang, Alphornklänge sowie traditionelle und neuere Volksmusik. Es spielen Franziska Wigger (Jodel), Claudia Muff (Akkordeon), Roland Klaus (Trompete und Alphorn), Hanspeter Wigger (Trompete, Büchel und Alphorn) sowie Fabienne Portmann (Solojodlerin). (e)

Sonntag, 29. September, 17 Uhr, reformierte Kirche Kilchberg. Eintritt frei, Kollekte. Weitere Informationen unter [www.refkilch.ch](http://www.refkilch.ch).

### Viehschau

**RÜSCHLIKON.** Die Viehschau auf dem Hof Vorderes Längimoos beim Tennisplatz steht vor der Tür, durchgeführt vom Viehzuchtverein Thalwil und Umgebung. Am Samstag, 28. September, wird dazu volkstümliche Unterhaltung geboten, eine Festwirtschaft lädt zum Verweilen ein, Ponyreiten und Kutschenfahrten sind möglich. Dazu gibt es einen Bauernmarkt und eine Pferdemaschinenvorführung. (e)

Samstag, 28. September, 9.30 bis 16 Uhr, Hof Vorderes Längimoos, Rüschiikon.

### Circolino Pipistrello zu Gast

**AU.** Der Mitspiel-Zirkus Circolino Pipistrello gastiert bis Ende Woche in der Au. Das nostalgische Zirkusdorf mit dem blauen Chapiteau wird neben dem Schulhaus Steinacher aufgezogen. Gemeinsam mit der Primarschule Au führt das Team des Pipistrello eine Zirkus-Animationswoche durch. Höhepunkt der Woche ist die Gala am Samstag, 28. September, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Woche eingeübt und erarbeitet haben. Zudem spielt das Team des Pipistrello sein eigenes Stück «Warwankutta», ein artistisches Abenteuer über Fische, Liebe und Piraten. (e)

Freitag, 27. September, 19 Uhr, «Warwankutta». Samstag, 28. September, 14 Uhr, Kinder machen Zirkus.

### Panflötenkonzert

**HORGEN.** Der Panflötensolist Cornel Pana ist am Sonntag zu Gast im Haus Tabea. Er spielt klassische und moderne Werke. Begleitet wird er von Petre Pandelescu auf dem Klavier. (e)

Sonntag, 29. September, 16 Uhr, Kapelle, Alters- und Pflegeheim Haus Tabea, Schärbächli-strasse 2, Horgen.

## Bestseller-Autor hilft, Kühe besser zu verstehen

**WÄDENSWIL.** Im Rahmen eines Vortrages vor den Aktiven Senioren am 2. Oktober wird der Meisterlandwirt und Buchautor Martin Ott seinen Zuhörern die Welt der Kühe näherbringen.

ALEXANDRA BAUMANN

In verschiedenen Medien wurde Martin Ott als «Kuhflüsterer» bezeichnet – ein Titel, mit dem er selber nicht viel anfangen kann. «In meinem Buch und meinen Vorträgen geht es darum, wie die Kühe untereinander kommunizieren – und nicht primär, wie ich mit ihnen kommuniziere», hält er fest.

Otts Buch «Kühe verstehen – eine neue Partnerschaft beginnt» wurde ein Bestseller. Im Buch zeigt er auf, dass durch eine artgerechte Haltung der Kühe sowohl der Milchertrag wie auch die Gesundheit der

Tiere gesteigert werden kann. Damit stösst er nicht nur bei der wachsenden Anzahl von Bio-Bauern in der Schweiz auf grosses Interesse. Er wird von unterschiedlichsten Organisationen für Vorträge gebucht. «Kaum jemand kann so faszinierend von Kühen erzählen wie Martin Ott», heisst es auf dem Flyer eines Vereins. Ob dies zutrifft, davon können sich die Aktiven Senioren in Wädenswil am Mittwoch, 2. Oktober, bei seinem Vortrag über «Die Kuh, das unbekannte Wesen», überzeugen.

**Der Anwalt der Kühe**  
Eine wichtige Erkenntnis aus dem Buch ist, dass Kühe nicht gut sehen. Sie nehmen vielmehr Muster um sich herum wahr. Wie wissenschaftliche Untersu-



Martin Ott.

Bild: zvg

chungen ergeben haben, sind für die gegenseitigen Wahrnehmungen auch die Hörner der Kuh wichtig. Eine Kuh, welcher die Hörner entfernt wurden, hat also nicht die gleiche Kommunikationsmöglichkeiten wie eine gehörnte Kuh.

Martin Ott setzt sich seit langem für eine Landwirtschaft ein, welche der Kuh gerecht wird. Einer der wichtigsten Grundsätze ist seiner Meinung nach das Verständnis dafür, dass Kühe Raufutterverwerter sind. Ott setzt darum auf seinen biodynamischen Gutsbetrieb Fintan auf eine Milchproduktion ohne Kraftfutter und Antibiotika. Er sieht sich als eine Art «Anwalt» der Kühe und setzt sich dafür ein, dass dieses Nutztier vom Menschen besser verstanden wird. Der respektvolle Umgang mit den Tieren und der Natur ist Ott ein enorm wichtiges Anliegen.

Mittwoch, 2. Oktober, 14.30 Uhr, Gemeinderatssaal Schulhaus Untermosen, Unkostenbeitrag 10 Franken inkl. Kaffee.